

Laie

Das Wort *Laie* in den salesianischen Ursprüngen

Das Wort *Laie* ist in der Feder Don Boscos schon in den salesianischen Ursprüngen aufgetaucht, nicht nur um jene die nicht Priester waren, später Mitarbeiter genannt, zu bezeichnen, sondern in seinen Konstitutionen selbst, um eine Kategorie seiner Ordensgemeinschaft zu bezeichnen: "Das Ziel dieser Kongregation ist es, ihre geistlichen Glieder miteinander zu verbinden, Kleriker und auch Laien, um sich selbst zu vervollkommen, indem sie möglichst die Tugenden unseres göttlichen Erlösers nachahmen", las man 1858, im ersten erhaltenen konstitutionellen Text, demjenigen der vom jungen Michele Rua ins reine geschrieben wurde.¹ 1921, kurz vor der vollständigen Revision, die der Promulgation des Codex des kanonischen Rechts von 1917 folgte, lautete ein entsprechender Artikel weiterhin: "Haec autem Societas constat ex presbyteris, clericis atque laicis", das heißt: "Diese Gesellschaft besteht aus Priestern, Klerikern und auch Laien."² Handelte es sich um die "externen" Salesianer, jene die später Mitarbeiter genannt werden und die Don Bosco vollkommen in seine Ordensgemeinschaft integrieren hätte wollen? Tatsächlich hatte er seine Liste der Glieder seiner Gesellschaft vergleichbaren Artikeln der Konstitutionen der Lazaristen, der Redemptoristen und vor allem der Kongregation des "Cavanis-Institutes", das heißt der "*Prêtres séculiers des écoles de charité*"^{*1}, entliehen, wo das Wort "Laien" die Laienbrüder "*fratres laici*" bezeichnete (französisch die "*frères lais*"), die künftig zu den Religiösen in eigentlichem Sinne gerechnet wurden.³ Und sehr wahrscheinlich hat er damit nichts anderes gemeint. Aber das "Charakteristikum des Laien", wiedergegeben durch den Begriff "Laizität", hat in diesem dritten Element der Gesellschaft des hl. Franz von Sales zweifellos zurecht weiter bestanden. Die salesianischen Theoretiker haben den Laien-Charakter des Bruders verlangt. "Der Salesianer-Bruder bringt in alle erzieherischen und pastoralen Bereiche den Wert ein, der ihm als Laien zu eigen ist"⁴, bestätigen die erneuerten Konstitutionen von 1984, die nicht zögern, ihn ganz einheitlich "Salesianer-Bruder"^{*2} zu nennen⁵. Eine salesianische Gemeinschaft ohne ihre "Laien-Komponente", weil ohne Brüder, würde in ihren Augen ihre Originalität und Authentizität verlieren. 1980 widmete der Generalobere Viganò der "laikalen Komponente in der Salesianischen Gemeinschaft"⁶ einen Rundbrief. Die Laizität des Salesianer-Bruders ist in ihren Augen analog zu derjenigen des Gliedes eines Säkularinstitutes des geweihten Lebens, dessen eigentümliche Aufgabe "die Ausübung der heiligen Weihe nicht einschließt", mit den Worten des kanonischen Rechts von 1983 (Can. 588 und 589).

*1 Hierzu im LThK, Art *Cavanis-Institut*: "(gegr. 1802) ... Eine Priesterkongregation, die sich der unentgeltlichen Erziehung von Jugendlichen aller Schichten widmet ..."

*2 italien.: "*salesiano laico*"

Die den christlichen Laien übertragene Sendung

Die dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium* des 2.Vatikanischen Konzils hat sich für die Akzeptanz des Begriffes *Laie* ausgesprochen, der schon lange Gegenstand der Kontroversen unter den Theologen war.⁷ Die Identität des Laien wird zuerst darin durch Ausschluss definiert: der Laie ist weder ein Kleriker, noch ein Religiöser. "Unter der Bezeichnung Laien sind hier alle Christgläubigen verstanden mit Ausnahme der Glieder des Weihestandes und des von der Kirche anerkannten Ordensstandes", lesen wir darin ganz deutlich. Die Fortsetzung des Textes ist erfreulicherweise positiv. Sie erklärt, dass der Laie ein Getaufte ist, folglich von Gott Vater als Kind angenommen, ein Bruder oder eine Schwester Jesu, aus dem Heiligen Geist lebend, mit all den Rechten und Pflichten einer solchen Würde. "Durch die Taufe Christus einverleibt, zum Volk Gottes gemacht und des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes Christi auf ihre Weise teilhaftig", üben die Laien "zu ihrem Teil die Sendung des ganzen christlichen Volkes in der Kirche und in der Welt" aus.⁸

Diese Sendung hat eine eigene Form. Der besondere Charakter des Laien, im Unterschied zum Priester und zum Mitglied eines Ordens, ist derjenige der Säkularität.⁹ Die Verfasser der Konzilskonstitution haben sich in gelungener Weise darum bemüht, die "Welt"-Sendung des christlichen Laien zu bestimmen, ausgehend, unter anderem, vom *Diognetbrief*, diesem schönen Dokument des zweiten Jahrhunderts. "Sache der Laien ist es, kraft der ihnen eigenen Berufung in der Verwaltung und gottgemäßen Regelung der zeitlichen Dinge das Reich Gottes zu suchen", haben sie geschrieben. "Sie leben in der Welt, das heißt in all den einzelnen irdischen Aufgaben und Werken und den normalen Verhältnissen des Familien- und Gesellschaftslebens, aus denen ihre Existenz gleichsam zusammengewoben ist. Dort sind sie von Gott gerufen, ihre eigentümliche Aufgabe, vom Geist des Evangeliums geleitet, auszuüben und so wie ein Sauerteig zur Heiligung der Welt gewissermaßen von innen her beizutragen und vor allem durch das Zeugnis ihres Lebens, im Glanz von Glaube, Hoffnung und Liebe Christus den anderen kund zu machen. Ihre Aufgabe ist es also in besonderer Weise, alle zeitlichen Dinge, mit denen sie eng verbunden sind, so zu durchleuchten und zu ordnen, dass sie immer Christus entsprechend geschehen und sich entwickeln und zum Lob des Schöpfers und Erlösers gereichen."¹⁰ Die Don Bosco Familie^{*3} Ende des zwanzigsten Jahrhunderts konnte ihren Laiengliedern offensichtlich kein besseres Programm vorschlagen.

Don Bosco und das geistliche Leben des Laien

Sie konnte sich, ohne große Hemmungen, nicht nur auf die Theorie, sondern auf das Handeln Don Boscos berufen, der, weit davon entfernt, sich mit einem Apostolat unter der Jugend zu begnügen, den erwachsenen Laien sein

^{*3} Statt "Salesianische Familie" (vgl. Art. *Don Bosco Familie*).

ganzes Priesterleben lang gepredigt hat. Seine Veröffentlichungen bezeugen dies hinreichend. Durch das Buch (übrigens von einem französischen Autor kopiert), das er betitelte: *Der Christ, zur Tugend zur Höflichkeit angeleitet, im Geist des heiligen Vinzenz von Paul*¹¹, ermahnte er in einer erzählerischen Art den katholischen Laien zu vielen Tugenden: der brüderlichen Nächstenliebe, der Sanftmut, der Ausgeglichenheit, der Demut, dem Glauben, dem Geist der Abtötung, der Geduld, der Umsicht, der Reinheit, der Dankbarkeit, der Einfachheit, dem Gottvertrauen, dem Eifer, der Loslösung von den irdischen Gütern, etc.¹² Die Monats-Zeitschrift mit dem Titel *Lecture cattolique*, die er 1853 mit Bischof Moreno gründete, war ausdrücklich für Laien bestimmt. Ein großes volkstümliches apologetisches Werk eröffnete sie, mit dem bezeichnenden Gesamttitel: *"Der in seiner Religion unterwiesene Katholik. Gespräche eines Familienvaters mit seinen Söhnen, entsprechend den Erfordernissen der Zeit, vorgelegt von Priester Giovanni Bosco"*¹³. Ein Werk, aus dem gegen Ende seines Lebens *"Der Katholik in der Welt"*¹⁴ entstehen wird. In diesen ersten 1850^{er} Jahren kämpfte er, um den Glauben der einfachen Menschen zu schützen, in seinen Broschüren gegen die Waldenser und die "Protestanten". Wenig später publizierte er das Andachtshandbuch *Der Schlüssel zum Paradies in den Händen des Katholiken, der seine Pflichten als guter Christ erfüllt*¹⁵ und das Vademecum *Porta tecum, cristiano* ("Trag es bei dir, Christ")¹⁶, das eine wie das andere sichtlich geeignet, das geistliche Laien der Laien zu nähren. Die Biographien der Jugendlichen dieser Periode, die des Dominikus Savio (1859) zum Beispiel, unterrichteten die Laien jeden Alters. 1868 passte *"Der Katholik, unterrichtet für seine Frömmigkeitsübungen mit den notwendigen Anleitungen nach den Erfordernissen der Zeit"*¹⁷ den *Giovane provveduto* der Kinder an die Erwachsenen an. Die sehr hagiographische Schrift *Leben der Päpste* der drei ersten Jahrhunderte (ab 1857 publiziert) und, in der Zeit des 1.Vatikanischen Konzils (1869-1870), die Broschüren Don Boscos über das Konzil, den römischen Pontifex und die Kirche Christi, die die Priester nicht vergaßen, richteten sich vorzugsweise an die Laien. Don Bosco hat während seines apostolischen Lebens nicht aufgehört, zu den christlichen Laien zu sprechen und für sie zu schreiben.

Diese fromme Literatur ist nicht immer von außergewöhnlicher Bedeutung. Dennoch, in seinen Büchern und, mehr noch, dem karitativen Handeln Don Boscos zeichnen sich einige Prinzipien der Spiritualität des Laien ab.¹⁸ Sein oft wiederholtes Programm: Gute Christen und ehrenwerte (aufrichtige) Bürger heranbilden, verdichtet diese sehr genau.¹⁹

In der Theologie Don Boscos war der "gute Christ" derjenige, der "sein Heil wirkt", mit anderen Worten, dem sein Leben gelingt. Das war nicht als erstes (logischerweise) der Getaufte als loyales Glied der Kirche, der seine religiösen Pflichten gewissenhaft erfüllt, sondern derjenige, der durch ein Verhalten in Einklang mit dem Willen Gottes sein Heil bereitet. Da das allerletzte Ziel jeden menschlichen Lebens das "ewige Heil" darstellte, war der "gute Christ" derjenige, der durch die Gnade Gottes, der seine guten Werke anerkennt, eines Tages "gerettet" sein wird. Der Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes, den Don Bosco in erster Linie mit den Geboten Gottes gleichsetzte, sollte aktiv, frei, bewusst, mit einem Wort: tugendhaft sein. Sein Modell des "guten Christen" war, jenseits des Gewöhnlichen, der Heilige, welcher die moralischen Tugenden in heroischem

Maße lebt, menschlich gesprochen, ein tapferer Mensch. Don Bosco kannte keinen Supernaturalismus, der die Vollkommenheit und die "Heiligkeit" ins Unerreichbare projiziert. "Wenn er, warum nicht (auch) ich?", ließ er seine Jugendlichen im Blick auf Dominikus Savio sagen, einem Jugendlichen, überfließend reich an Tugend. In der Formulierung "guter Christ" hatte die Güte einen moralischen Wert. Die Biographien der von Don Bosco beschriebenen Vorbilder zeigten das Voranschreiten seiner Helden von Tugend zu Tugend. Die Geschichte seines Schülers Michele Magone (1861) war, von Kapitel zu Kapitel, diejenige einer moralischen Umwandlung dieses Jungen (Kap. III), in seiner Frömmigkeit (Kap. VI), der treuen Pflichterfüllung (Kap. VII, Anfang), seinem Eifer bei der Arbeit (Kap. VII, Fortsetzung), seiner marianischen Frömmigkeit (Kap. VIII), seiner Keuschheit (Kap. IX) und schließlich seiner christlichen Nächstenliebe (Kap. X). Der "gute Christ" Don Boscos war immer ein Mensch der Tat. Im Gegensatz dazu, war sein "schlechter Christ" der Sittenlose, der Mensch des Lasters, welches die Umkehrung der Tugend ist. Unter dem Lasterhaften ist der Faulenzer, der Egoist, der Dieb, der Unreine, der Gottlose zu verstehen, jemand, wie in einer seiner Geschichten (1866) der unglückliche Valentino, der, mitgerissen von einem gewissen Mari, sich "jeder Art von Lastern" hingegen hatte.

Don Bosco verband mit der individuellen Finalität der Erziehung, die er geben wollte: "gute Christen" auszubilden, eine soziale Finalität, der man nicht immer genug Aufmerksamkeit schenkt. Er beabsichtigte auch, "ehrenwerte Bürger" heranzubilden. Er mochte und wiederholte die doppelte Formulierung oder ihre Entsprechungen. Die ehemaligen Priesterschüler, versammelt, um ihn zu feiern, hörten ihn eines Tages bestätigen: "Sie müssen Don Bosco zu Hilfe kommen, um leichter und weitreichender das vornehme Ziel zu erreichen, das er sich vorgenommen hat: die Begünstigung der Religion und das Wohlergehen der bürgerlichen Gesellschaft durch die Bildung der armen Jugend."²⁰ Der Bürger Don Boscos war ein Mensch der bürgerlichen Gesellschaft. Er stellte seine bürgerliche "Redlichkeit" in den Dienst dieser Gesellschaft. Die Doppelbezeichnung "guter Christ und ehrenwerter Bürger" scheint also, in der Sprache Don Boscos, nicht eine Synthese gewesen zu sein zwischen der Tradition (dem Gläubigen) und der neuen Ordnung, (dem Bürger), wie man mitunter sagen hört. Der Gläubige und der Bürger waren für ihn zugleich der Mensch seiner Zeit und des Augenblicks, den er einerseits seinem Schicksal gegenüber situierte, andererseits unter seinen Mitmenschen. Der Bürger, der dem Gemeinwesen angehört, kann entweder stören, oder der Gesellschaft dienen, in der er lebt. Der unehrenhafte Bürger ist eine Last, der ehrenwerte Bürger eine Hilfe.

Der exemplarische Laie Don Boscos, zugleich "guter Christ" und "ehrenwerter Bürger", war das gewissenhafte Glied der 'Konferenzen des heiligen Vinzenz von Paul' (eingeführt in Turin ab 1850), Menschen wie der Piemontese Carlo Cays oder der Franzose Léon Harmel, zwei Männer, die er schätzte und verehrte. Der Graf Carlo Cays (1813-1882), "ausgezeichnet durch seine Frömmigkeit, seine Talente, sein Wissen" stellte, um mit Don Bosco zu sprechen, "sein langes Leben in den Dienst Gottes"²¹. Als Witwer von 32 Jahren, widmete er sich der Gesellschaft, insbesondere zugunsten Don Boscos, dessen Jungen er katechisierte. Für eine Legislaturperiode als Abgeordneter ins Parlament der

sardinischen Staaten gewählt, war er lange Präsident der turinischen Konferenzen. Schließlich mit 65 Jahren zum Salesianerpriester geweiht, beendete er sein Leben in Demut und Armut.²² Léon Harmel (1829-1915), der "Gute Vater" der Fabrik "du Val des Bois", nahe Reims, der von Don Bosco für sein soziales Werk sehr bewundert wurde, machte während seiner Arbeiterpilgerfahrten nach Rom und zum Papst in Turin Station, um ihn selbst zu grüßen, später seinen Nachfolger Don Rua.²³ Die Bildnisse dieser zwei Christen, Männer des Glaubens und der Tat, tugendhaft ohne gleichen, illustrieren treffend die Auffassungen Don Boscos über das geistliche Leben des Laien.

Laien und salesianische Gemeinschaften

Lange sah die Don Bosco Familie keine Notwendigkeit, so über das Laikat nachzudenken. Sie empfahl ihren Laienmitarbeitern die Nächstenliebe und die Güte und begnügte sich etwa damit, ihnen die Lektionen des heiligen Franz von Sales in der "*Introduction à la vie dévote*"^{*4} zu wiederholen. Die geistlichen Gemeinschaften versuchten, soweit wie möglich, ihre Homogenität aufrechtzuerhalten und folglichen die Laien von ihrem gemeinsamen Leben auszuschließen. Dann änderten sich die Dinge im Laufe des letzten Viertels des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Salesianer stellten sich auf die Kirche, wie sie dem 2.Vatikanischen Konzil entwachsen war, ein. Man wird hier die Woche der Spiritualität von 1986 festhalten, über "Die Laien in der Don Bosco Familie"²⁴, das Rundschreiben des Generaloberen Viganò desselben Jahres, über "die Förderung des Laien in der Don Bosco Familie"²⁵ und das vierundzwanzigste, 1996 in Rom abgehaltene, Generalkapitel der Salesianer, das als Thema wählte: "Salesianer und Laien. Gemeinschaft und Teilen im Geiste und der Sendung Don Boscos"²⁶.

Man musste "den salesianischen Identitätsausweis renovieren", schrieb damals der Generaloberer Viganò. Die Salesianer haben es nötig, sich zu bewegen, dachte er. Auf welche Art und Weise? Jedenfalls "ist eines sicher: Wenn Don Bosco heute lebte, vor den großen Horizonten von 2.Vatikanisches Konzils stehend, würde er viele Laien in sein tätiges Projekt einbeziehen."²⁷ Die neue kirchliche Mentalität erlegt es den Salesianern (und den Don Bosco Schwestern) auf, nicht mehr in sich selbst verschlossen zu sein, sondern entschieden die Anforderungen der "Gemeinschaft" mit den Laien in ihren apostolischen Einrichtungen zu akzeptieren. Und er skizzierte ihnen ein Programm. 1) Die Lehre des 2.Vatikanischen Konzils über die Berufung und die Sendung des Laien vertiefen, 2) bei den Laien das Bewusstsein entwickeln, wahre engagierte Katholiken, Zeugen ihrer Taufe, zu sein, 3) das Interesse der Laienmitarbeiter auf die umfassende Förderung der Jugend und die Erfordernisse der Evangelisierung des einfachen Volkes hin zu orientieren, 4) bei den Laien einen hochherzigen und erfinderischen Geist zu intensivieren, in ihrem täglichen Leben und mehr noch während ihrer Freizeit, 5) ihnen das evangelisierende Erbe Don Boscos kennenlernen und lieben zu lassen.²⁸

^{*4} Bekannt unter dem Titel "*Philotea*" ("*Anleitung zum frommen Leben*").

Die Beziehungen zwischen Salesianern und Laien betreffen zugleich "die Gemeinschaft, die Sendung und die Spiritualität", wird den Generaloberen Vecchi zu Beginn seiner Amtszeit lehren. Die Salesianer gehen mit den Laien eine geistliche Beziehung in ihren Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften ein, die sie zur Arbeit in der Erziehung der Jugend vereinen; dann innerhalb der Don Bosco Familie, gebildet aus Gruppen, die von der Kirche anerkannt und durch einen gemeinsamen salesianischen Geist vereint sind; schließlich inmitten einer "salesianischen Bewegung", gebildet von Einzelnen und von nicht institutionalisierten Gruppen, welche "die Sympathie und ein gewisser Grad der Teilnahme an den Werten und Intentionen der salesianischen Sendung"²⁹ einander näherbringen. Dies sollte immer mehr verwirklicht werden! Wir befinden uns hier, was das Laikat angeht, vor einem Programm für das einundzwanzigste Jahrhundert. Zu ehrgeizig? Die Zukunft wird es zeigen.

Anmerkungen

¹ "Lo scopo di questa congregazione si è di riunire insieme i suoi membri ecclesiastici, chierici ed anche laici a fine di perfezionare se medesimi imitando per quanto è possibile le virtù del nostro Divin Salvatore." (*Congregazione di s. Francesco di Sales*, cap. "Scopo di questa congregazione", Art. 1, ohne die späteren Korrekturen.)

² Konstitutionen SDB 1921, Kap. *Finis*, Art. 1.

³ Die unmittelbare Vorbild Don Boscos lautete: "Haec Congregatio Scholarum Charitatis est societas Presbyterorum et Clericorum Saecularium una cum Laicis fratribus inservientibus qui omnes communem vitam ducunt" (*Constitutiones congregationis Sacerdotum saecularium scholarum charitatis*, Venise, Andreolo, 1837, chap. I, art. 1).

⁴ "Il salesiano coadiutore porta in tutti i campi educativi e pastorali il valore proprio della sua laicità." (Konstitutionen SDB 1984, Art. 45.)

⁵ Vgl.: "La formazione iniziale dei salesiani laici, dei futuri sacerdoti ... ", etc. (Konstitutionen SDB 1984, Art. 106.)

⁶ E. Viganò, Brief an die Salesianer "La componente laicale della Comunità Salesiana", *Atti* 298, Okt.-Dez. 1980, S. 3-50.

⁷ Vgl. im allgemeinen zu diese Kontroversen die Studien von P. Yves Congar, deren Ergebnisse in seinem Artikel "Laïc et laïcat" ihren Niederschlag gefunden haben, in: *Dictionnaire de spiritualité*, Bd. IX, 1976, Sp. 79-108.

⁸ *Lumen gentium*, Nr. 31.

⁹ Vgl. in dieser Sammlung der *Cent mots-clefs*, das Wort *Sécularité* (Säkularität).

¹⁰ *Lumen gentium*, Nr. 31.

¹¹ Il Cristiano guidato alla virtù ed alla civiltà secondo lo spirito di san Vincenzo de' Paoli. Opera che può servire a consecrare il mese di luglio in onore del medesimo santo, Turin, Paravia, 1848, war eine teilweise Kopie und dem Buch mit dem analogen Titel von André-Joseph Ansart zuzuordnen.

¹² Vgl. hierzu den Artikel "Exemple" (*Vorbild/Beispiel*).

¹³ *Il Cattolico istruito nella sua Religione*. Trattenimenti di un padre di famiglia co' suoi figliuoli secondo i bisogni del tempo, epilogati dal Sac. Bosco Giovanni, Turin, 1853.

¹⁴ *Il Cattolico nel secolo*, Turin, 1883.

¹⁵ *La Chiave del Paradiso in mano al cattolico che pratica i doveri di buon cristiano*, Turin, 1856.

¹⁶ Turin, 1858

¹⁷ *Il Cattolico provveduto per le pratiche di pietà con analoghe istruzioni secondo il bisogno dei tempi ...*, Turin, 1868.

¹⁸ Vgl.: P. Braido, "Laicità e laici nel progetto operativo di don Bosco", in der Sammlung (zit. Nr. 24) *Laici nella Famiglia Salesiana*, S. 17-34.

¹⁹ Vgl. P. Braido, ders. Art., S. 23-25.

²⁰ "Voi dovete venire in aiuto a D. Bosco, a fine di conseguire più facilmente e più largamente il nobile scopo, che si è proposto, il vantaggio cioè della Religione, il benessere della civile società, mediante la cultura della povera gioventù." Nach der Edition der Ansprache im Bollettino salesiano, September 1880, S. 11.

²¹ "... si tratta di una persona molto distinta per pietà, per talenti, per dottrina, per vita lunga ed operosa in servizio di Dio ..." (G. Bosco an den Präfekt der Kongregation für die Bischöfe und Ordensleute, 18. Juni 1878, *Epistolario Ceria*, Bd. III, S. 364.)

²² L. Terrone, *Il conte Cays, sacerdote salesiano. Memorie*, Colle Don Bosco, L.D.C., 1947.

²³ Vgl. über ihn die Biographie von G. Guitton, *Léon Harmel, 1829-1915*, Paris, Spes, 1927, 2 Bd.

²⁴ *Laici nella Famiglia Salesiana. Atti della XII Settimana di Spiritualità della Famiglia Salesiana*, Roma, ed. S.D.B. 1986.

²⁵ E. Viganò, Brief an die Salesianer, 24. Februar 1986, *Atti* 317, S. 3-22.

²⁶ Salesiani e laici. Comunione e condivisione nello spirito e nella missione di don Bosco. Documenti del Capitolo Generale 24 della Società di San Francesco di Sales, *Atti* 356, Mai 1996, 358 S.

²⁷ "Una cosa è certa : se Don Bosco fosse vivo oggi avendo a sua disposizione i grandi orizzonti del Vaticano II, si lancerebbe a coinvolgere tanti Laici nel suo progetto operativo." (Brief vom 24. Februar 1986, § "Un invito a rinnovare la nostra carta d'identità", *loc. cit.*, S. 4.)

²⁸ Ders. Brief vom 24. Februar 1986, § "Quali obiettivi ci proponiamo ?", *loc. cit.*, S. 15-20.

²⁹ J. Vecchi, "Über das brüderliche Leben in Gemeinschaft", in: *CG 24 et vie consacrée, conférences de Paris*, Dezember 1997, II, S. 6-8.